

Zusammenfassung

Die Gründung des bulgarischen Staates 681 auf dem Gebiet der heutigen Balkanhalbinsel ist keine zufällige Erscheinung in der Geschichte des europäischen Südostens, sondern als natürliche Folge des allgemeinen Vorstoßes der sogenannten barbarischen Völker gegen das Östliche und Westliche Römische Reich zu bewerten. Das Erste Bulgarische Reich wird auch als Donaubulgarien bezeichnet, da es am Unterlauf der Donau, an dessen Mündung in das Schwarze Meer gegründet ist, sowie zur Unterscheidung von Großbulgarien und dem Wolgabulgarischen Reich. Anfangs trägt der neue Staat, der chronologisch gesehen den frühesten mittelalterlichen europäischen Staat darstellt, den Charakter einer militärischen Stammesvereinigung zwischen den kurze Zeit vorher noch in den Steppen um das Schwarze Meer nomadisierenden Protobulgaren und den einige Zeit vorher in diesen Gebieten bereits ansässigen Slawen. Das protobulgarische Element ist in den ersten zwei Jahrhunderten, bis zur Einführung des Christentums, in politischer Hinsicht vorherrschend. Den Protobulgaren gelingt es, die neue Stammesvereinigung, die bereits in der ersten Hälfte des 9. Jh. Züge eines frühen Feudalstaates annimmt, zu organisieren und sie in eine wichtige politische Macht zu verwandeln, der neben dem Fränkischen Reich und Byzanz eine entscheidende Rolle in den Beziehungen zwischen Ost und West zufällt.

Ohne die Bedeutung der Protobulgaren über zu bewerten und zu übertreiben muß ihnen dennoch die entscheidende Rolle bei der Formierung und Konsolidierung des Staates zugesprochen werden. Dies ist nicht zufällig, denn sie erscheinen auf der politischen Szene des Balkans bereits mit ausgeprägten Traditionen innerhalb des Militärwesens und der Staatsführung. Wenn auch der Staat Großbulgarien des Khan Kubrat in den Steppen um das Asowsche Meer von verhältnismäßig kurzer Dauer war und das Wolgabulgarische Reich zwischen den Flüssen Wolga und Kama einige Jahrhunderte nach seiner Gründung von der politischen Karte Europas verschwindet, gelingt es Donaubulgarien trotz historischer Erschütterungen und Zeiten starker Niederlagen, sich zu erhalten. Dies geschieht aufgrund der bereits früh ausgeprägten kulturellen Konsolidierung des Staates, als Zeichen dessen auch die einzelnen Kunst und Kulturerzeugnisse betrachtet werden können, die in der vorliegenden Arbeit

behandelt wurden.

Daß die Protobulgaren politisch dominant waren, wird nicht nur durch den Umstand deutlich, daß sie die Gründung des Staates unter Einbeziehung der Slawen vollzogen, sondern des weiteren daraus, daß die frühesten Kunst- und Kulturzeugnisse sie als Schöpfer herausstellen.

In der Anfangsperiode des Bestehens des bulgarischen Staates erfolgte die Kulturentwicklung der beiden ethnischen Komponenten, der Slawen und Protobulgaren, relativ unabhängig voneinander. Erst mit der Einführung des Christentums im Jahre 865 als offizielle Staatsreligion begann der Prozess der endgültigen politischen-gesellschaftlichen und damit auch kulturellen Verschmelzung der Protobulgaren und Slawen.

Die protobulgarische Zugehörigkeit der frühesten materiellen Zeugnisse der bulgarischen Kunst und Kultur, die zu behandeln wesentlichste Aufgabe der vorliegenden Arbeit war, wird des weiteren durch Parallelen dieser aus den Regionen des vormaligen Aufenthaltes der Protobulgaren deutlich. Zwar werden die Denkmäler aus den Steppen um das Schwarze Meer nicht mit eindeutiger Bestimmtheit den Protobulgaren zugeschrieben, nicht zuletzt aufgrund der charakteristischen Anonymität aller Denkmäler dieser Zeit. Deren Gemeinsamkeiten zu den Denkmälern aus den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches bürgen jedoch für ihre protobulgarische Zugehörigkeit. Dieser Umstand fällt des weiteren mit der historischen Herkunft und Entwicklung der Protobulgaren zusammen, so daß die Frage nach einem eventuellen slawischen Ursprung der frühesten Zeugnisse der Kunst und Kultur des Ersten Bulgarischen Reiches wegfällt.

Eine wichtige Etappe in der Entwicklung der protobulgarischen Kultur ist die die Gründung des bulgarischen Staates vorangehende Periode. In diesem Zeitabschnitt, vor dem Aufeinandertreffen der einzelnen ethnischen Komponenten – Slawen und Protobulgaren – erfolgt deren Kulturentwicklung unabhängig voneinander. Während die frühesten Anzeichen einer protoslawischen Ackerbaukultur in den waldigen Gebieten Zentral- und Osteuropas mit gewissem Vorbehalt in die frühe Eisenzeit datiert werden, ist es bedeutend schwieriger unter den frühen Denkmälern der nomadischen Sippenverbände der vorchristlichen Periode aus Zentralasien jene Züge herauszufiltern, die sich in den folgenden Jahrhunderten als typisch und den

protobulgarischen Stämmen eigen erwiesen haben. Die Schwierigkeit der Aufgabe erwächst u.a. aus der geringen Anzahl der materiellen Denkmäler, die Aufschluß über das Leben und die Kultur der Nomadenvölker geben. Ein solches Nomadenvolk aber waren die Protobulgaren im Laufe mehrerer Jahrhunderte und obgleich diese selten vorkommenden Denkmäler reich an kulturhistorischer Semantik sind, so bleiben sie in den meisten Fällen anonym unter den Funden, die insgesamt von den Steppenbewohnern aus der vorchristlichen Zeit hinterlassen wurden. Auf die Kultur der Protobulgaren bis zu deren Niederlassung am Unterlauf der Donau und bis zur Gründung des bulgarischen Staates läßt sich aus jenen allgemeinen Zeichen schließen, die für sämtliche, nach den Hunnen in Europa auftauchende Nomadenvölker bezeichnend sind.

Auf dem Jahrhunderte langen Weg aus ihrer Urheimat in Zentralasien in westliche Richtung durchlaufen die Protobulgaren einen ebenso langen Weg der kulturellen Entwicklung. Einerseits erfahren sie Veränderungen der materiellen und geistigen Kultur, aufgrund ihrer eigenständigen Entwicklung, und andererseits aufgrund des Einflusses fremder Völker, mit denen sie in Kontakt treten. In dieser Hinsicht von erstrangiger Bedeutung erscheint ihr einige Jahrhunderte währender Aufenthalt in den Steppen des heutigen Südrußlands und der Ukraine – nördlich des Kaukasus und um das Schwarze Meer. An diesem Ort wird der Beginn ihrer Seßhaftigkeit und des Kulturaustausches mit Byzanz und mit anderen Völkern südlich des Kaukasus vollzogen. Die Protobulgaren werden hier Seite an Seite mit den Alanen zu Trägern der Saltovo-Majazk-Kultur. Die archäologischen Untersuchungen in dieser Region und in Donaubulgarien zeigen die Entwicklungsstufen ihrer Wirtschaft, das Vorhandensein von Jahrhunderte alten Traditionen in der Viehzucht, den Handwerken, der Baukunst und der Landwirtschaft.

In der Zeit vor der Niederlassung der Protobulgaren am Unterlauf der Donau und auf der Balkanhalbinsel, entwickelt sich in den alten Provinzen des einstmaligen Römischen Reiches, die jetzt an Byzanz gefallen sind, die lokale provinzielle byzantinische Kultur. Träger dieser Kultur sind die Bewohner des Balkans, ihrem Ursprung nach Thraker, allerdings hellenisiert oder romanisiert und außerdem mit Ansiedlern aus fast allen Ostprovinzen des großen byzantinischen Reiches vermischt. Neben diesen Siedlern, die gewöhnlich die Städte bewohnten, waren weite Landstriche

der Balkanhalbinsel von barbarischen Stämmen besetzt, die von der Zentralregierung des Reiches in einzelne Gruppen angesiedelt worden waren. Auf diese Weise entsteht auf der Halbinsel ein ethnisches Konglomerat, in dessen Kultur die provinziell-städtischen römischen Traditionen vorherrschen. Nach dem Festsetzen der Slawen auf der Halbinsel im 6. und 7. Jh., später mit dem Einfall der Protobulgaren und infolge der zahlreichen Kriege sind diese Provinzen dermaßen verwüstet worden, daß sie nur einen mittelbaren Eindruck ihrer einstigen Kulturdenkmäler geboten haben werden. Die ansässige thrakische Bevölkerung, sofern sie sich der jahrzehntelangen, verheerenden Einfälle erwehren konnte, verbleibt lediglich in den Gebirgsgegenden und tritt mit den Bewirtschaftern der bebauten Felder und Flächen erst während der folgenden Jahrhunderte in Verbindung, als der bulgarische Staat bereits besteht.

Betreffender Zeitabschnitt umfaßt das Entstehen einer neuen mittelalterlichen europäischen Kultur. Aufgrund der Tatsache, daß Donaubulgarien auf Territorien des Oströmischen Reiches entsteht, das im Gegensatz zum Weströmischen Reich nicht nur länger besteht, sondern auch einen mächtigen Staat mit hochentwickelter Kultur darstellt – das Zentrum der damaligen zivilisierten Welt – gelangt es teilweise unter den Einfluß besagten Kulturkreises. Dennoch gelingt es ihm, eigene Kunst- und Kulturtraditionen zur Geltung zu bringen und zu bestätigen, so daß das bis dahin von den Byzantinern als barbarisch bezeichnete Land in einen Herd neuer Zivilisation von gesamteuropäischer Bedeutung verwandelt wird.

Die bulgarische Kultur und Kunst kommt bereits mit der Gründung des bulgarischen Staates auf, welcher Umstand für die Charakterisierung des kulturellen Stadiums der Protobulgaren sehr aussagekräftig ist. Dabei wird die zentrale Staatsregierung zum Förderfaktor der materiellen Kultur und der Kunst, auf deren Gebiet zwei Entwicklungsrichtungen zum Vorschein kommen. Einerseits entwickeln sich die alten, traditionellen Formen der materiellen Lebensweise, insbesondere in Verbindung mit der Landwirtschaft und Viehzucht sowohl der Slawen als auch der Protobulgaren, fort. Andererseits bildet sich eine materielle Kultur und insbesondere eine Kunst, die bestrebt ist, für die Regierung die entsprechenden Ausdrucksformen zu finden. In diesem Zusammenhang entsteht eine monumentale Kunst, die vor allem in der Architektur zum Vorschein kommt.

Zu den ersten Aufgaben der ersten Herrscher des neuen Staates gehört vor allem die

Errichtung eines Staatszentrums, das bereits im 7. Jh. in Pliska, im heutigen Nordostbulgarien, geschaffen wurde. Die Befestigung der Zentralresidenz des Khans hing selbstverständlich in erster Linie mit den Sicherheitserfordernissen zusammen. Pliska ist ein riesiges Lager von 23 km² Fläche, gesichert durch zwei Verteidigungsringe. Der äußere stellt einen Ringwall im Sinne der nomadischen Tradition dar.

Die Innenstadt befindet sich fast genau in der Mitte der so abgesicherten Fläche und besteht aus einer massiven Steinfestung, für die behauene Kalksteinblöcke verwendet wurden. Beachtenswert ist hierbei die Mauerart in der sogenannten „Binder-Läufer-Technik“ für die es keine zeitgenössischen Parallelen aus der byzantinischen Architektur gibt. Dabei wird ein längs gestellter Mauerblock von einem quergestellten in einer Reihe gefolgt. Der Zwischenraum der Mauerseiten – das Mauerinnere – wurde mit einer Mischung aus Mörtel und Bruchsteinen gefüllt.

Parallelen dieser Mauertechnik aus großen Steinquadern sind an den Zimljansk und Majazk Festungen, in den Steppen um das Schwarze Meer, anzutreffen. In diesen Gebieten vollzog sich ein entscheidendes Stadium der Kulturformierung der Protobulgaren vor ihrer Ankunft südlich der Donau. Die Verwandtschaft besagter Festungen zu denen aus den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches wird weiterhin durch die Existenz von identischen Schrift- und anderen Zeichen auf den Mauerblöcken belegt.

Dieselbe Bauweise wurde auch bei der Errichtung der ersten repräsentativen Bauten in der Mitte der inneren Festung Pliskas angewandt – sowohl profanen als auch sakralen Charakters. An den byzantinischen Festungen hingegen wurden zu dieser Zeit Kalksteinplatten lediglich zum Auskleiden der Mauern verwendet. Wobei die Mauern selbst aus Backsteinen errichtet wurden. Somit wird der Ursprung der bulgarischen Festungsarchitektur in den Gebieten mit ehemals byzantinischem Einfluß lokalisiert.

Abgesehen von den rein formellen Übereinstimmungen der Festungsanlagen zu den byzantinischen und römischen, wie z.B. das Vorhandensein von Verteidigungstürmen (runde, vier- und fünfeckige) und Zinnenkronen als Abschluß der Festungsmauern, treten an den bulgarischen weitere Merkmale auf, die für die byzantinische und römische Festungsarchitektur untypisch sind, so daß ihr Einfluß nur als mittelbar bezeichnet werden kann. Beispiel hierfür sind die insgesamt vier Türme, welche die

Festungstore der protobulgarischen Festungen flankieren, im Unterschied zu den jeweils zwei der byzantinischen. Des weiteren folgen die Verteidigungstürme der bulgarischen Festungsmauern nicht dermaßen dicht aufeinander (250-300 m Abstand), wie an den byzantinischen und römischen (60 m Abstand). Das Fehlen von Außentreppen an den bulgarischen Festungen, die im Inneren der Türme angesetzt sind, im Unterschied zu solchen an byzantinischen, ist ein weiteres Charakteristikum, welches die Eigenständigkeit der protobulgarischen Festungsarchitektur gegenüber der byzantinischen unterstreicht.

Dies erscheint auch natürlich, denn gerade die unmittelbare Nachbarschaft des jungen bulgarischen Staates zu einem der größten Zentren der mittelalterlichen Welt, legte das Streben nach eigener Identitätsbehauptung nahe. Dies führte zu einem besonderen Verschließen innerhalb der eigenen Kulturtraditionen einerseits, und zum Anlehnen an bekannte und verwandte Vorbilder aus dem Kaukasus und Zentralasien andererseits. Diese Erscheinung förderte weiterhin das entschiedene Entgegensetzen der politischen und allgemein kulturellen Modelle, das von ständigen Kriegen zwischen Bulgarien und Byzanz begleitet wurde. Die Auseinandersetzung hat sich auch im Bereich der monumentalen Architektur widerspiegelt, die neben der rein utilitären Funktion, die Aufgabe hatte, die Autorität des bulgarischen Herrschers zu unterstreichen. Das ist weiterhin durch eine Anzahl von Bauinschriften aus der ersten Hälfte des 9. Jh. belegt.

In dieser Hinsicht sind die in Pliska errichteten Palastbauten von besonderem Interesse. Die Palastarchitektur innerhalb der Staatszentren ist ein einzigartiges Abbild der Staatsmacht, ihrer Bestrebungen und Fähigkeiten.

Beim Errichten des Palastkomplexes in Pliska wurde die damalige byzantinische Mode keinesfalls strikt kopiert, was aus der Gegenüberstellung der Grundrisse und der Mauerart der Gebäude deutlich wird. Die engsten Analogien des Wohnpalastes in Pliska (dem sogenannten Kleinen Palast) – die Paläste in Dwin, 5. Jh., und Zwartnoc, Mitte des 7. Jh. (heute in Armenien) – werden in der Kaukasus-Region angetroffen, wo sich die Protobulgaren längere Zeit aufhielten. Weitere Einflüsse aus dem armenisch-syrischen Raum lassen sich am Großen Palast in Pliska, wo sich der Thronsaal des Khans befand, ausmachen. Dabei handelt es sich um Einwirkungen auf den Gebäudegrundriß aus dem Bereich der sakralen Architektur: die Kirche syrischen

Einfluß' in Džanavartepe bei Varna weist eine von Nebenräumen flankierte und im rechteckigen Grundriß eingeschriebene halbkreisförmige Apsis auf, wie beim Großen Palast in Pliska. In diesem Sinne kann allenfalls von einem mittelbaren byzantinischen Einfluß auf die früheste bulgarische Architektur gesprochen werden, in Hinsicht dessen, daß diese Gebiete einstweilen unter byzantinischem Kultureinfluß standen.

Die Erörterung der Frage nach den engsten Parallelen der Hofarchitektur Pliskas hat verschiedene Ansichten zu Tage gefördert. Bojadžiev sucht Analogien in Vorder- und Zentralasien, vornehmlich im iranischen Raum, z.B. in den Gebieten um Merw. Einigende Kriterien diesbezüglich stellen vor allem die hohen Sockel, über denen die bewohnbaren Etagen angelegt sind, sowie das netzförmige Grundrissystem des Krum Palastes dar.

Ein ähnliches Erheben mittels einer Plattform wird des weiteren am jurtenähnlichen Bau außerhalb der Zitadelle Pliskas angenommen. Die Umriss dieses einzigartigen Baus wurden erst 1981 freigelegt. Er wird zur frühesten Bauphase Pliskas gezählt, vor dem Einsetzen der monumentalen Steinarchitektur, und fungierte aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich als Residenz des Khans. Die hohe Plattform ist auch eines der charakteristischsten Merkmale des Großen Palastes (= Thronpalast) in Pliska aus der Zeit Omurtags. Ihm fiel in Hinblick auf die Präsentation der staatlichen Macht eine erstrangige Bedeutung zu. Durch die schweren Proportionen und die massige Erscheinung des einstigen Gebäudes wurde das Geltungsbedürfnis noch stärker unterstrichen, zumal es freistehend und von den übrigen Bauten architektonisch unabhängig ist.

Parallelen und Gemeinsamkeiten zu den frühesten bulgarischen Bauten finden sich nicht ausschließlich im Kaukasus Gebiet und Zentralasien. Der Krum Palast in Pliska zeigt Übereinstimmungen hinsichtlich Konzept und Grundriß zu zeitgenössischen Palästen aus dem östlichen Mittelmeerraum – die arabischen Bauten in Al Mafjar, Al Kastal, Anjar, Mschata, Ukhaidir.

Diese Beispiele aus den neugegründeten frühmittelalterlichen Staaten in Europa, Vorder- und Zentralasien deuten auf eine gemeinsame Tendenz zum Anwenden ähnlicher Bauschemas, Bautechniken und Dekorationen. In der Hofarchitektur ist der Drang zum Angleichen und sogar Übertreffen der zu jener Zeit in architektureller und allgemein kultureller Hinsicht führenden byzantinischen Welt spürbar. Die Schwere,

die Massigkeit und das Fehlen von Raffiniertheit sind weitere Charakteristika der provinziellen frühmittelalterlichen Baukunst. So können die frühesten Hofbauten Pliskas, in denen die Zentralmacht des heidnischen Bulgariens bis zum Ende des 9. Jh. konzentriert war, keinesfalls als eine unikale Erscheinung betrachtet werden. Sie spiegeln jedoch den Drang nach einer neuen Identitätssuche wider, Ergebnis sowohl der eigenen Entwicklung als auch des Katalysators Byzanz. Ein Ausdruck dieses Nacheifers war die gut durchdachte Bautätigkeit in der Hauptstadt, die ihrerseits den politischen Errungenschaften der Bulgaren in den ersten Jahrzehnten des 9. Jh. entsprach. Die Bautätigkeit in den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches entfaltete sich selbstverständlich sowohl im Einklang mit dem Geschmack des Herrschers, als auch mit seinen Ansichten über die Art der Macht- und Autoritätsbekundung vor Fremden. Der gesamte Hofkomplex Pliskas wird eine schwerlastende und massige Wirkung erzielt haben, in Übereinstimmung mit den frühmittelalterlichen Ansichten über die Herrschermacht.

Neben den Thron- und Wohnpalästen des Khans war der Tempel ein weiteres obligatorisches Element innerhalb des Architekturensembles der ersten bulgarischen Hauptstadt. Daraus wird die typologische Übereinstimmung mit anderen frühmittelalterlichen Hofkomplexen aus dem heutigen Italien, Spanien und Frankreich deutlich, mit dem Unterschied jedoch, daß dort anstelle des heidnischen Tempel Kirchen standen. Dies deutet auf die außerordentliche Bedeutung der religiösen Untermauerung der weltlichen Herrschermacht.

Wenn auch im Bereich der Profanarchitektur aus den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches gewisse Nachahmungen der byzantinischen Hofarchitektur festzustellen sind, so fehlen diese in der Sakralarchitektur vollkommen. Fünf Tempel, die eindeutig in die heidnische Periode des Ersten Bulgarischen Reiches zu setzen sind, sind bislang erkundet worden. Zwei von ihnen in Pliska, einer in Madara – dem Kultzentrum des Ersten Bulgarischen Reiches. Zwei weitere befinden sich in Preslav, was sein Bestehen bereits vor dem Ernennen zur zweiten Hauptstadt des Ersten Bulgarischen Reiches nach der Christianisierung belegt. Als gemeinsames Merkmal weisen die Tempel einen Grundriß zwei ineinander geschriebener Rechtecke auf. Der Form nach sind sie rechteckig oder quadratisch, und entweder nordsüdlich oder westöstlich orientiert. Aufgrund der teilweise unterschiedlichen Mauertiefe der

inneren und äußeren Rechtecke werden verschiedene Oberbaurekonstruktionen angenommen. Einerseits handelt es sich entsprechend der tieferen Fundamente um dichte Mauerführung in der Höhe, andererseits bei flacher Fundierung – um einzelne Säulen, die von allen Seiten den inneren Kern des Tempels säumten und das Dach stützten. Analogien bieten sich diesbezüglich erneut in östlicher Richtung an. Insbesondere die Tempelbauten aus dem indisch-iranischen Raum mit zentraler Cella und Umwandlungsgang, der von außen von Säulen auf einer Plattform gesäumt wird, die das Dach tragen, seien erwähnt. Die Jahrhunderte lange Nachbarschaft und der Kulturaustausch zwischen den Protobulgaren und den iranischsprachigen Alanen in den Gebieten des heutigen Südrusslands legt Einflüsse in der Tempelarchitektur nahe. Konkrete Analogien hinsichtlich des Grundrisses der protobulgarischen Tempel finden sich in den Ruinen Humaras im Nordkaukasus. Die Humara Festung weist weitere Merkmale auf, die an den protobulgarischen Festungen in Pliska und der zweiten Hauptstadt des Ersten Bulgarischen Reiches – Preslav – angetroffen werden: analoge Mauerart und -Materialien, Keramiktypen und in die Festungsmauern eingeritzte Zeichen. Allgemein werden die Ruinen Humaras den protobulgarischen Stämmen des Bat Bajan zugeschrieben, was allenfalls die genetische Verbindung zu den protobulgarischen Tempeln in Donaublicharien bestärkt und erneut den Ursprung der protobulgarischen Architektur in den Gebieten der südrussischen Steppe und des Nordkaukasus festlegt.

Der Kulturaustausch mit den Alanen wirkte sich des weiteren auch auf den Tempelkult aus. U.a. ist anhand von schriftlichen Zeugnissen überliefert, daß die Protobulgaren dem Feuer eine besondere Verehrung zukommen ließen, was eine Beeinflussung seitens des iranischen zoroastrischen Feuerkultes annehmen läßt.

Ob der höchste Gott der Protobulgaren – Tangra – innerhalb der Tempel verehrt wurde, läßt sich nur vermuten. Bislang sind trotz einiger Versuche, bestimmte Reiterdarstellungen mit ihm zu identifizieren, keine eindeutigen ikonischen Darstellungen des Gottes festgestellt worden. Allenfalls kann seine Verehrung, unter welcher Form auch immer, als sicher gelten, da er in einer Inschrift erwähnt worden ist. Die protobulgarischen Inschriften stellen ganz besondere Zeugnisse der protobulgarischen Kultur dar. Ihre Einzigartigkeit zeichnet sie als Denkmäler der eigenen Kulturentwicklung aus und liefert einen ausgezeichneten Nachweis für das

Kulturniveau ihrer Schöpfer. Der vielfältige Inhalt und das teilweise Fehlen von analogen Beispielen aus Byzanz unterstreicht um ein weiteres ihre Bedeutung für die Kulturbewertung des Ersten Bulgarischen Reiches.

Nicht zuletzt als Zeugnisse des stark ausgeprägten Geschichtsbewußtseins der frühesten bulgarischen Herrscher treten sie an dem Relief des Reiters von Madara in Erscheinung. Das Kultzentrum des Ersten Bulgarischen Reiches – Madara – bestand bereits zu hellenistischen und römischen Zeiten. Zur byzantinischen Zeit diente es dem frühen Christentum, um während der Zeit des Ersten Bulgarischen Reiches zum Mittelpunkt eines neuen Kultes zu werden – an dem obersten Gott Tangra. Von hier stammt auch die bereits erwähnte Inschrift, die als einzige seinen Namen nennt.

Das monumentale Felsrelief des Reiters von Madara, in 23 m Höhe vom Fuße des Madara Felsens angebracht, ist das einzige frühmittelalterliche europäische Felsrelief seiner Art. Es kompensiert durch seine Einmaligkeit und Besonderheit die Spärlichkeit der Beispiele der Steinplastik aus der heidnischen Periode des Ersten Bulgarischen Reiches. Parallelen hinsichtlich der Monumentalität der Ausführung und der hierarchischen Komposition der Figuren bieten sich in den persischen Königsreliefs an. Sie sind jedoch zeitlich und örtlich weit entfernt und können demnach nicht als direkte Vorbilder des Reiters von Madara angesehen werden, zumal das Relief stilistisch stark von ihnen abweicht. Mögliche Einflüsse in Hinblick auf das dargestellte Motiv seitens zeitgenössischer sassanidischer Silberschalen und byzantinischer Stoffe mit Reiterszenen sind nicht auszuschließen. Es ist an entsprechender Stelle jedoch hervorgehoben worden, daß der Reiter von Madara vielmehr als eine repräsentative Darstellung zu sehen ist, weniger als eine narrative. Das Jagdsujet ist hier lediglich wegen der heroischen Semantik gewählt worden. Das Motiv des heroischen Reiters wird die Protobulgaren als ehemaliges Reitervolk besonders angesprochen haben.

Entfernte Parallelen bezüglich der repräsentativen Haltung wären in den kaiserlichen Porträts der byzantinischen Kunst zu finden. Exakte einheimische Analogien betreffend das Motiv und die stilistische Umsetzung des Reiters von Madara sind in einigen Graffiti Zeichnungen aus der Zeit des Ersten Bulgarischen Reiches vorhanden. Das Relief des Reiters von Madara stellt ein einzigartiges Beispiel der einheimischen Steinplastik dar, das verschiedene östliche Einflüsse vereint.

Trotz der unterschiedlichsten Deutungen des Reiters vom Beginn bis zur Mitte des 20. Jh. als thrakischer Heros oder als Darstellung eines konkreten bulgarischen Herrschers, scheint es am plausibelsten, den Reiter als summarisches Sinnbild aller bulgarischen Herrscher und als Reiterheros schlechthin zu deuten.

Die Inschriften, die das Relief von allen Seiten säumen, und die Namen mehrerer bulgarischer Herrscher nennen, würden das Identifizieren jedes einzelnen von ihnen mit der Darstellung erlauben.

Aus der heidnischen Epoche des Ersten Bulgarischen Reiches seien als bescheidene Vertreter der Rundplastik lediglich zwei Löwenstatuen erwähnt. Vermutlich handelt es sich hierbei um einige der in den Bauinschriften Omurtags erwähnten Löwenstatuen am Palasteingang.

In Verbindung mit den Protobulgaren wäre das Paar der sogenannten Stein-Babas zu bringen, die Zeugnisse der Steppenkultur sind. Als deren einzige Vertreter kommen zur Zeit des Ersten Bulgarischen Reiches die Protobulgaren in Frage. Entfernte Analogien aus Zentralasien und nähere aus den Steppen Südrußlands stimmen mit der historischen Entwicklung der Protobulgaren überein und bezeugen die Zugehörigkeit der Statuen zu ihrem Kulturkreis.

Weniger eindeutig ist es um die ethnische Zuordnung der sogenannten Devtašlaren, der Megalith-Denkmäler, bestellt, die in verschiedener Anzahl zu unterschiedlichen Gruppen aufgestellt sind. Als Vergleichsbeispiele bieten sich ähnliche Steinsetzungen der zentralasiatischen Völker an, die allgemein als memoriale Errichtungen (Steppengräber) gedeutet werden. Kulturelle Übereinstimmungen zwischen den Protobulgaren und den zentralasiatischen Völkern gibt es u.a. im Bereich der Jahreszählung, der administrativen Struktur und -Titulatur, so daß die Devtašlaren als Reminiszenzen an frühere Kulturbräuche der Protobulgaren interpretiert werden könnten. Ihr Vorhandensein in Nähe der Staatszentren des Ersten Bulgarischen Reiches, sowie die verschiedenen archäologischen Funde aus ihrer nächsten Umgebung bezeugen, daß sie von den Protobulgaren kultisch genutzt wurden. Weitere Hinweise in diese Richtung liefern die Steinmetzzeichen auf ihnen, die exakte Analogien in den Zentren des Ersten Bulgarischen Reiches finden. Sie sind zum Teil am unteren Ende der Steinblöcke, unterhalb des Erdniveaus, eingeritzt, was ein nachträgliches Auftragen ausschließt. Das Ausrichten nach den Himmelsrichtungen

der einzelnen Steingruppen verweist ferner auf den kultischen Charakter der Anlagen. Allem Anschein nach standen sie in Verbindung mit den Bestattungsriten der Protobulgaren und wären in diesem Sinne als Denkmäler zu Ehren bedeutender Persönlichkeiten zu deuten. Sie sind jedoch keine Vertreter der klassischen Skulptur, wie die erwähnten Löwenstatuen.

Die verschiedenartigen Beispiele der Plastik aus Bulgarien sind Zeugen der Vielschichtigkeit der protobulgarischen Kultur, die einerseits ihre alten Traditionen lebt und andererseits die Anpassung an das neue kulturelle Umfeld mit Vorbild Byzanz sucht.

Im Unterschied zur Steinplastik erfreut sich die Metallplastik zahlreicher Zeugnisse. Sie spiegelt als die am glänzendsten angewandte Kunst vor allem den Kunstgeschmack der heidnischen Epoche Bulgariens wieder. Die Erzeugnisse der Toreutik sind durch mehrere aus Bulgarien stammende Gürtelgarnituren und außerhalb Bulgariens stammender Schätze belegt. Die bulgarische Zugehörigkeit der Grabfunde und Schätze aus dem Steppengebiet um das Schwarze Meer (Malaja Pereščepina und Voznesensk) und aus dem Gebiet des heutigen Rumäniens (Nagyszentmiklós) wird anhand stilistischer Übereinstimmungen zu zeitgenössischen Toreutikerzeugnissen aus Bulgarien gesichert. Die Grabfunde aus Malaja Pereščepina und Voznesensk zeigen zwar einige Übereinstimmungen zu awarischen Grabfunden aus Ungarn, können diesen jedoch aufgrund ihres kurzen Aufenthaltes in den Steppengebieten um das Schwarze Meer (lediglich im letzten Viertel des 6. Jh.) nicht zugerechnet werden. Die Slawen kommen ebenso wenig in Betracht, da das Fundinventar ausschließlich für die Reitervölker typisch ist.

Der Schatz aus Malaja Pereščepina ist einzigartig in Bezug auf die hohe Anzahl der Edelmetallgegenstände in Zusatz zu den personenbezogenen Beigaben, die ihn insbesondere durch drei Siegelringe als Grabfund des Khan Kubrat – dem Herrscher Großbulgariens – auszeichnen. Hinsichtlich dessen zeigt der Fund Verwandtschaft zu dem Grabfund des angelsächsischen Königs Raedwald aus Sutton Hoo, England, aus ca. 625. Ähnlich wie der Schatz aus Malaja Pereščepina weist dieser einen heterogenen Charakter auf: Fundstücke aus Kleinasien stehen neben solchen aus Skandinavien und Ägypten. Diese stilistische Vielfalt entsprach offensichtlich dem Geschmack der heidnischen Herrscher des frühen Mittelalters.

Im Unterschied zu den Grabfunden aus Malaja Pereščepina und Voznesensk stellt der Nagyszentmiklós-Fund ausschließlich einen Schatz dar. Das wird zusätzlich von dem Charakter der Stücke unterstrichen: Sie sind alle Teile eines Tafelgeschirrs.

Ähnlich wie der Grabfund aus Malaja Pereščepina zeichnet sich der Schatz aus Nagyszentmiklós durch einen heterogenen Charakter der einzelnen Teile aus. Stilmerkmale byzantinischer und nahöstlicher Toreutik des frühen Mittelalters kennzeichnen die Gefäße. Besondere Erwähnung verdient die Kanne Nr. 2, in deren vier Medaillons verschiedene Szenen eingraviert sind. Ein Reiter, der einen Gefangenen hinterher schleift, stellt höchstwahrscheinlich einen triumphierenden Herrscher dar. Wichtige Einzelheiten der Darstellung – die Pferdemonition, die Kampfesrüstung und die Standarte – sind aus frühmittelalterlichen bulgarischen Grabkomplexen und folkloristischen Zeugnissen bekannt, die den Protobulgaren zugeordnet werden.

Hinsichtlich der Gefäßdekoration und Ornamentik, sowie der Gefäßformen, findet der Schatz aus Nagyszentmiklós stilistische Übereinstimmungen zu zeitgenössischen bulgarischen Riemenzungen (am Gürtel aus Pliska), Gürtelgarnituren (aus Madara), Ringen, Metallapplikationen (mit Löwendarstellung aus Preslav) und anderen Erzeugnissen der bulgarischen Toreutik (der Becher des Žoapan Sivin) aus den Zentren der heidnischen Epoche des Ersten Bulgarischen Reiches, die unmittelbar in Verbindung mit den Protobulgaren gesetzt werden. Die Inschriften auf einigen der Gefäße des Schatzes und die Berücksichtigung des historischen Hintergrundes gelten als weitere Kriterien bezüglich seiner ethnischen Zuordnung.

Die zahlreichen Graffiti-Zeichnungen stellen ganz besondere Kunstzeugnisse, wenn auch im primitiven Sinne, dar. Sie liefern Auskünfte über religiöse Kulte und Strömungen, insbesondere des Schamanismus, parallel zu der Staatsreligion – der Verehrung des obersten Gottes Tangra. In dieser Hinsicht sind sie sehr aufschlußreich bezüglich der heidnischen Glaubensvorstellungen der Protobulgaren. Die Verehrung der Sonne wird u.a. anhand der Graffiti-Zeichnungen belegt, sowie die Verbindung des Pferdes mit dem Sonnenkult. Die Bedeutung des Pferdes für die ehemals nomadischen Protobulgaren wird anhand kleiner Amulette in einheitlicher Form beleuchtet. Parallelen zu diesen sind erneut aus den Steppengebieten des Schwarzen Meeres bekannt. Allerdings nur zu denen mit menschlicher Figur als Reiter.

Diejenigen Amulette mit menschlichem Gesicht auf dem Pferderücken sind bislang anderweitig nicht bekannt. Der Gesichtsdarstellung, wenn auch bis aufs äußerste stilisiert, wurde ebenso in Verbindung mit den heidnischen Glaubensvorstellungen besondere Bedeutung beigemessen. Vor allem als Gürtelapplikationen, jedoch auch in Form von kleinen Amuletten, sind zahlreiche fratzenähnliche Gesichtsdarstellungen überliefert, die gedacht waren, Unheil abzuwehren. Zahlreiche runische Zeichen sollten weiterhin den magischen und apotropäischen Charakter der kleinen Metallgegenstände zum Ausdruck bringen. Leider sind nur einzelne solcher Gegenstände überliefert, die Auskunft über den vorchristlichen Glauben der Protobulgaren vermitteln. Das hängt höchstwahrscheinlich mit deren Vernichtung kurz nach der Einführung des Christentums zusammen.

* * *

Die materiellen Zeugnisse der Kunst und Kultur der protobulgarischen ethnischen Komponente aus der heidnischen Epoche des Ersten Bulgarischen Reiches werden durch Selbständigkeit charakterisiert, die sich im Ausleben gewisser archaischer Züge äußert. Diese entsprechen dem kulturellen Entwicklungsstadium der protobulgarischen Herrscheraristokratie und ihrem Geltungsbedürfnis. Dabei ist ein Streben nach eigenen repräsentativen Kunstdenkmälern entsprechend dem heidnischen Kulturmilieu zu beobachten, im Sinne der Abgrenzung zur christlichen Welt.

Der Ursprung dieser Kunst und Kultur ist in östliche Richtung zu suchen, im Einklang mit dem geographischen Ursprung der Protobulgaren und dem Kulturaustausch und -Einfluß des jeweiligen Umfeldes. Dorthin, in die Regionen der Schwarzmeersteppen, des Nordkavkasus, Südrußlands und in die weit entfernten Gebiete Zentralasiens verweisen auch die Parallelen der materiellen Zeugnisse der protobulgarischen Kunst und Kultur.

Anfangs überwiegend von nahöstlichen Kulturen und nur mittelbar von der byzantinischen beeinflusst, wird im Laufe der Zeit ein immer deutlicheres Anlehnen der bulgarischen Kunst und Kultur an die byzantinische Zivilisation beobachtet. Das erfolgte jedoch nie unter Aufgeben der eigenen Kulturbestrebungen. Diesem Umstand ist die Durchsetzung einer eigenständigen bulgarischen Kirche mit Gottesdienst in bulgarischer Sprache nach der Einführung des Christentums als Staatsreligion zu verdanken, sowie die Schaffung eines umfangreichen Schrifttums in eigens dafür

vorgesehenem Alphabet.

Ausklang

Während der zweiten Hälfte des 9. Jh. erlebt die bulgarische mittelalterliche Kultur eine gründliche Wandlung. Im Jahr 865 führt der bulgarische Khan Boris das Christentum als offizielle Staatsreligion ein und läßt sich auf den Namen Boris-Michael taufen. Die christliche Lehre war allerdings schon vorher unter der Bevölkerung, insbesondere bei den Slawen, verbreitet und hatte sogar unter den Mitgliedern des Herrscherhauses Anhänger gefunden. Trotzdem stieß die Erhebung des Christentums als Staatsreligion auf erhebliche Schwierigkeiten. Als Ausdruck des Widerstandes gegen die kirchliche Reform erhoben 52 protobulgarische Bojaren als Vertreter der heidnischen Tradition und des alten bulgarischen Staatsgedankens einen Aufstand. Ihre Reaktion richtete sich gegen das Zuwenden an den Gott der Byzantiner – ihre erbittertsten Feinde – und der damit verbundenen Einordnung unter dem byzantinischen Imperium. Die Reaktion wurde von Boris blutig niedergeworfen, alle Bojaren wurden samt ihrer Familien enthauptet. Diese Maßnahme stand im Einklang mit der allgemeinen Politik des Zaren Boris, die sich darauf richtete, dem herrschenden Dualismus im Staate durch die Begünstigung des zahlreicheren slawischen Elementes ein Ende zu setzen. Daß damit nicht die politische Einordnung zu Byzanz beabsichtigt war, wurde durch das Bemühen des Zaren deutlich, die Eigenständigkeit der bulgarischen Kirche zu etablieren, sehr zum Bedauern der Byzantiner. Wie stark jedoch die ehemalige heidnische Tradition im Bewußtsein der Protobulgaren verwurzelt war, zeigt ein erneuter Aufstand dieser Kreise, den nach Boris' Abdankung (889) sein älterer Sohn Vladimir anführte und letztendlich 893 selbst zum Opfer fiel.

Durch die Einführung des Christentums als Staatsreligion reiht sich Bulgarien unter die übrigen europäischen Staaten ein, die die Nachfolger der alten römischen Provinzen in Ost und West sind. Das gestern noch heidnische Land, gleicht sich jetzt mit den anderen Ländern des frühmittelalterlichen Europas aus. Und zwar nicht nur in seiner politischen Bedeutung als wichtiger Faktor im Leben Südeuropas neben Byzanz und den Karolingern, das es bereits zu Beginn des 9. Jh. ist, sondern auch in kultureller Hinsicht. Für die weitere Entwicklung der bulgarischen Kunst und Kultur war die Ausrottung und Zurücksetzung der protobulgarischen Adelsgeschlechter von

entscheidender Bedeutung. Das protobulgarische Element mußte zugunsten des slawischen weichen.

Somit setzte sich im Laufe des 9. Jh. das Ethnikon „Bulgaren“, das bis dahin nur zur Bezeichnung der Protobulgaren im Unterschiede zu den mit ihnen in staatlicher und territorialer Verbindung stehenden slawischen Stämme gebraucht worden war, allgemein als Bezeichnung der ganzen, nunmehr slawischen Völkerschaft der Bulgaren durch. Es wurde noch im 10. und 11. Jh. gleichbedeutend mit dem Ethnikon „Slawen“ gebraucht, bis dann seit dem 11. Jh. der Name „Bulgaren“ eindeutig die Oberhand gewann – zur Unterscheidung von anderen benachbarten slawischen Völkern, wie den Serben und den Kroaten z.B.

Die bulgarische Religionsfrage wird zu einem wichtigen politischen Problem, das die östliche gegen die westliche Kirche entschieden Stellung nehmen läßt. Als wichtiger Kulturfaktor, der die Entwicklung des Landes vorantreibt, erweist sich die Einführung der slawischen Schrift und der altbulgarischen slawischen Sprache als offizielle Sprache des Landes. Die griechische Sprache, die bis dahin in der Staatskanzlei eingesetzt wurde, tritt damit in den Hintergrund.

Aus Mähren vertrieben, werden die Schüler Kyrillos' und Methodios' in Bulgarien aufgenommen und genießen die volle Unterstützung des bulgarischen Fürstenhauses. Ihr Werk ist das Aufkommen einer neuen, originellen Literatur in altbulgarischer Sprache, die anfangs ausschließlich in den Dienst der Kirche und der christlichen Ideologie gestellt war. Die letzten Jahrzehnte des 9. Jh. werden in dem gesamten Kulturleben des Landes durch einen großen Umschwung und den Beginn einer neuen Blüte gekennzeichnet. Der gesamte Aufschwung Bulgariens während der ersten Hälfte des 10. Jh. führt das Land zu allseitiger politischer Blüte. Ein Widerhall dessen findet sich besonders stark in der monumentalen und angewandten Kunst ausgeprägt. Ein besonderer Kulturherd wird während dieser Epoche die neue Hauptstadt – der Große Preslav, aufgebaut unter der Sorgfalt eines ehrgeizigen und kulturvollen Herrschers – des Fürsten und Zaren Symeon, dem jüngeren Sohn des Zaren Boris. Intensive Bau-, Kultur-, künstlerische und literarische Tätigkeiten wurden auch in den westlichen Teilen Bulgariens entfaltet, die zur Diözese der Schüler von Methodius – Kliment und Naum – werden. Letztere wurden von Zar Boris in besonderer kirchlich-kultureller Mission in die Gebiete der großen mazedonischen Seen gesandt.

Anhang I: Die Regierungszeiten der bulgarischen Khane, Fürsten und Zaren vom 7. bis zum 10. Jh.

Khan Kubrat	632-663 (668)
Khan Asparuch	680-700
Khan Tervel	700-721
Khan Kormesij	721-738
Khan Sevar	738-753
Khan Kormisoš	753-756
Khan Vinech	756-762
Khan Teletz	762-765
Khan Sabin	765-766
Khan Umor	766
Khan Toktu	766-767
Khan Pagan	767-768
Khan Telerig	768-777
Khan Kardam	777-802
Khan Krum	802-814
Khan Omurtag	814-831
Khan Malamir	831-836
Khan Presian	836-852
Khan Boris	852-889/ ab 864 Fürst Boris-Michail
Fürst Vladimir (Rasate)	889-93
Fürst Symeon	893-927/ ab 913 Zar Symeon

Anhang II: Die Bulgarische Fürstenliste

Dieses eigenartige Schriftstück stellt eine chronologische Aufzählung der ersten zwölf bulgarischen Herrscher dar. Hinter jedem Fürstennamen sind dessen Abstammungsdynastie und Regierungszeit mit Datum des Machtantritts in protobulgarischen Monatsnamen angegeben. Die Fürstenliste ist in drei Abschriften¹⁴⁶ mit russischer Redaktion aus einem Sammelwerk aus dem 15. bis 18. Jh. des sogenannten römischen oder hellenistischen Chronisten bekannt. Sie wurde zuerst von dem russischen Gelehrten N. Popov im Jahr 1866 herausgegeben. 1915 veröffentlichte der finnische Gelehrte J. Mikkola sie erneut mit wertvollen Deutungsversuchen der protobulgarischen Jahresbezeichnungen. Seitdem wurde sie von Gelehrten wie O. Pritsak, W. Zlatarski, K. Jireček, G. Feher, M. N. Tichomirov, L. Sazin, V. Beševliev, I. Venedikov (1983) und M. Moskov (1988) veröffentlicht und gedeutet.

Der Inhalt der Bulgarischen Fürstenliste ist knapp und lautet in Übersetzung aus dem Neubulgarischen wie folgt (nach Venedikov, 1983, 12):

Avitochol lebte 300 Jahre. Er ist vom Geschlecht Dulo, sein Jahr ist dilom tvirem.

Irnikh lebte 150 Jahre. Er ist vom Geschlecht Dulo, sein Jahr ist dilom tvirem.

Gostun – der Statthalter, 2 Jahre. Sein Geschlecht ist Ermi, sein Jahr dochs tvirem.

Kurt hielt 60 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr šegor večem.

Bezmer – 3 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr šegor večem.

Diese 5 Fürsten hatten die Fürstenmacht jenseits der Donau 515 Jahre zusammen mit den „geschorenen Köpfen“. Danach kam diesseits der Donau der Fürst Isperich. So ist es bis jetzt.

Der Fürst Isperich – 61 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr vereni alem.

Tervel – 21 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr tekučitem tvirem.

... 28 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr dvanš echtem.

Sevar – 15 Jahre. Sein Geschlecht ist Dulo, sein Jahr toch altom.

¹⁴⁶ Die drei Abschriften sind das sogenannte Sinodal Manuskript Nr.280 und Uvarov Manuskript Nr.10, heute im Historischen Museum in Moskau und das Pogodinov Manuskript unter Nr. 1437 in der Staatsbibliothek in St. Petersburg.

Kormisoš – 17 Jahre. Sein Geschlecht ist Vokil, sein Jahr šegor tvirem. Dieser Fürst änderte das Geschlecht Dulo, d.h. Vichtun.

Vinech – 7 Jahre. Sein Geschlecht ist Ukil, sein Jahr šegor alem.

Telec – 3 Jahre. Sein Geschlecht ist Ugain, sein Jahr somor altem.

Er war auch anstelle eines anderen.

Umor – 40 Tage. Sein Geschlecht Ukil, sein Jahr dilom tutom.

Die Daten in der Fürstenliste sind nach der protobulgarischen Jahreszählung angegeben, die auf dem 12 monatigen Jahreszyklus beruht. Die Monate sind mit türkischen Zahlwörtern benannt. Folgende sind überliefert:

1. alem
3. večem
4. tutom
5. behti
6. altom (-em)
9. tvirem

Die Jahre sind mit Tiernamen benannt und zu einem Zyklus von 12 Jahren zusammengefaßt. Ist ein Zyklus abgelaufen, beginnt er für die nächsten zwölf Jahre von Neuem. Lediglich neun Jahresbezeichnungen sind überliefert:

1. somor – Maus
2. šegor – Ochse
3. vereni – Tiger
4. dvanš – Hase
5. ... – Drache
6. dilom – Schlange
7. ... – Pferd
8. tekučitem – Widder
9. ... – Affe
10. toch – Huhn
11. etch – Hund
12. dochs – Schwein

Mit Tiernamen in der jeweiligen Sprache wurden die Jahre in vielen Kalendern

zentralasiatischer Völker bezeichnet wie z.B. im chinesischen Kalender, dessen Tierbezeichnung der Monate mit denjenigen im Kalender der Protobulgaren übereinstimmen (= der sogenannte 12-Tiere-Zyklus). Nach dieser Kalenderrechnung bilden das Jahr und der Monat einen gemeinsamen Ausdruck, in welchem das erste Wort das Jahr bezeichnet und das zweite – den Monat. Diese Jahreszählung erinnert an die Römerzinszahl, die ebenso auf eine Zyklenrechnung basiert – den Indiktionen von 15 Jahren. Bei dieser Art der Jahreszählung bedarf es jedoch eines zusätzlichen Datums um feststellen zu können wie viele Zyklen verstrichen sind. Aus diesem Grund ist in der bulgarischen Fürstenliste die Anzahl der Regierungsjahre jedes Herrschers angegeben. *Somor* entspricht also dem ersten, 13., 25., 37. und jedem Jahr das 12 Jahre später eintritt, *šegor* – dem zweiten, 14., 26. usw.

Die beiden ersten Herrscher aus der Fürstenliste werden als legendär angenommen, ersichtlich aus der Anzahl der Jahre, die ihnen beigemessen werden: Avitochol – 300 Jahre, Irnikh – 150. Die meisten Forscher sehen in ihnen den Hunnenanführer Attila und seinen Sohn Ernakh (Venedikov, 1983, 13). Der Gebrauch des Namens Avitochol anstelle von Attila wird folgendermaßen erklärt. Der Name Attila des Hunnenkönigs wird als Spitzname gedeutet, da das lateinische *ata* und das griechische *atte* Vater bedeuten. Daraus leite sich die verkleinerte Form *Attila* in der Bedeutung *Väterchen* ab (Venedikov, 1983, 13)¹⁴⁷. Allem Anschein nach ist Attila bei seinen Untertanen (darunter auch Protobulgaren) auch unter seinem eigentlichen Namen Avitochol bekannt gewesen. Der eigentliche Grund, Avitochol aus der Fürstenliste mit Attila gleichzusetzen, besteht jedoch in der Übereinstimmung des Namens seines Nachfolgers Irnikh mit demjenigen des Sohnes Attilas Ernakh.

Die Fürstenliste – ein für die bulgarische Geschichte durchaus wichtiges Dokument, wenn auch erfüllt mit Widersprüchen und Uneindeutigkeiten – ist in zwei deutlich voneinander zu unterscheidenden Abschnitten unterteilt. Der erste von ihnen ist der Zeit als die Protobulgaren noch nördlich der Donau wohnten, gewidmet. Im zweiten Teil sind mit Isperrich (= Asparuch) beginnend die ersten Herrscher des Ersten Bulgarischen Reiches südlich der Donau aufgelistet.

Mit dem Aufführen Avitochol-Attilas und Irnikhs, als die beiden ersten Herrscher,

¹⁴⁷ Der gleiche Partikel *ata* existiert auch bei den osmanischen Türken in der Bedeutung Vater, so daß auf diese Weise der Name Atatürk – der Vater der Türken – gebildet wurde.

denen jeweils 300 und 150 Jahre zugeschrieben werden und die demnach einen symbolischen Charakter tragen, wird die Epoche in der Geschichte der Protobulgaren markiert, die unter hunnischer Herrschaft verlief. Darauf folgt der Statthalter Gostun, der nicht dem Dulo-Herrschergeschlecht entstammt, sondern Ermi, gefolgt von der eigenartigen Aussage, daß Kubrat 60 Jahre *hielt*. Es wird davon ausgegangen, daß hiermit die Lebensjahre Kubrats anstelle seiner Regierungszeit gemeint sind. Denn in der Regel betrug die Regierungszeit der byzantinischen Imperatoren und der bulgarischen Herrscher, mit Ausnahme Asparuchs, nach ihrer Machtübernahme selten mehr als 50 Jahre. Bei der Zeitangabe Asparuchs handelt es sich ebenso eher um seine Lebensdauer als um die Regierungszeit.

Aufgrund dieser Diskrepanzen in der Abfolge des Textes entpuppt sich der anonyme Autor der Fürstenliste vielmehr als Legendenerzähler denn als Gelehrter, ähnlich den Apokryphenautoren aus späterer Zeit. Nichtsdestotrotz liefert die Fürstenliste, in Zusatz zu den protobulgarischen Inschriften, den Nachweis für ein früh ausgeprägtes historisches Bewußtsein der Protobulgaren, wobei sie wertvolle Hinweise bezüglich der Sprache der Protobulgaren enthält. Die Zweiteilung des Dokumentes in Perioden vor und nach der Gründung des Ersten Bulgarischen Reiches spricht für das Vorhandensein eines Kontinuitätsbewußtseins im Hinblick auf die bulgarische Geschichte.

Anhang III: Überreste der protobulgarischen Sprache im heutigen Bulgarischen

Wenn auch als gesprochene Sprache längst ausgestorben, hat die Sprache der Protobulgaren gewisse Spuren im Neubulgarischen hinterlassen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um einzelne Wörter, die in den slawischen Wortschatz eingeflossen sind. Dies sind Wörter aus verschiedenen Bereichen (Titel und Ämter; zur Bezeichnung von Verwandtschaftsbeziehungen, Gegenständen aus dem alltäglichen Gebrauch; Begriffe aus dem religiösen Leben, Ausdrücke für verschiedene Körperteile, Bekleidungsstücke usw.), welche in die im 9. bis 10. Jh. formierte slawische Literatursprache eingeflossen sind, oder lediglich in der Umgangssprache verblieben, ohne Zugang zur Literatur zu erhalten. Folgende Wörter, die mehr oder weniger heute noch in der bulgarischen Sprache verwendet werden, gelten als protobulgarisch (die Bedeutung im Deutschen wird in Klammern aufgeführt): *beleg* (Narbe), *belčug* (Eisenring zum Anbinden von Schweinen oder Bären), *biser* (Perle), *boljarin* (Bojar), *băbrek* (Niere), *bălgarin* (Bulgare), *kap* (Idol, Statue), *kapište* (Tempel), *kebe* (Oberbekleidung aus festem Material¹⁴⁸, vom Persischen *qābā* = längere Oberbekleidung), *kumir* (Idol, Götzenbild), *pašanog* (Ehemann der Schwester der eigenen Ehefrau), *san* (Titel, Würde), *samči*, *sokaj* (Damenkopfverzierung in Form eines kleinen Hütchens mit nach hinten herunterhängendem Tuch), *tikra*, *tojaga* (Stock, Stab), *han* (Khan), *čipag* (kurzes ärmelloses Damenkleid), *šavar* (Moorpflanzen), *šaran* (Karpfen). Einen wahrscheinlichen protobulgarischen Ursprung haben folgende Wörter: *delva* (Steinguttopf, Henkeltopf), *šile* (junges Lamm), *korem* (Bauch), *tepe* (Hügel, Gipfel), *čawka*, *beltäk* (Eiweiß), *šaina* (Schlitten), *sukman* (Trägerrock), *pinkav* (langsam), *kalina* (Eberesche). Folgende Eigennamen, die heute noch geläufig sind, werden ebenso als protobulgarisch angesehen: Bojan, Kuzma, Čavdar u.a. Einige der genannten Wörter kommen im Wortschatz des gesamten Landes vor, andere nur oder überwiegend in Nordostbulgarien, d.h. in dem Gebiet wo im 7. bis 9. Jh. die protobulgarische Bevölkerungsschicht siedelte. Das Erforschen der Dialekte in Nordostbulgarien, sowie

¹⁴⁸ Die Bedeutung einiger Wörter ist aus dem *Bulgarischen Etymologie Wörterbuch* (1977) entnommen.

derjenigen Wörter aus dem heutigen Bulgarischen, die mit solchen aus der Sprache der Tschuwaschen¹⁴⁹ verwandt sind, welche als Nachfolger des Wolgabulgarischen Reiches aufgefaßt werden, liefert neue Ergebnisse in Bezug auf das Vorhandensein von Wörtern aus der protobulgarischen Sprache im heutigen Bulgarischen.

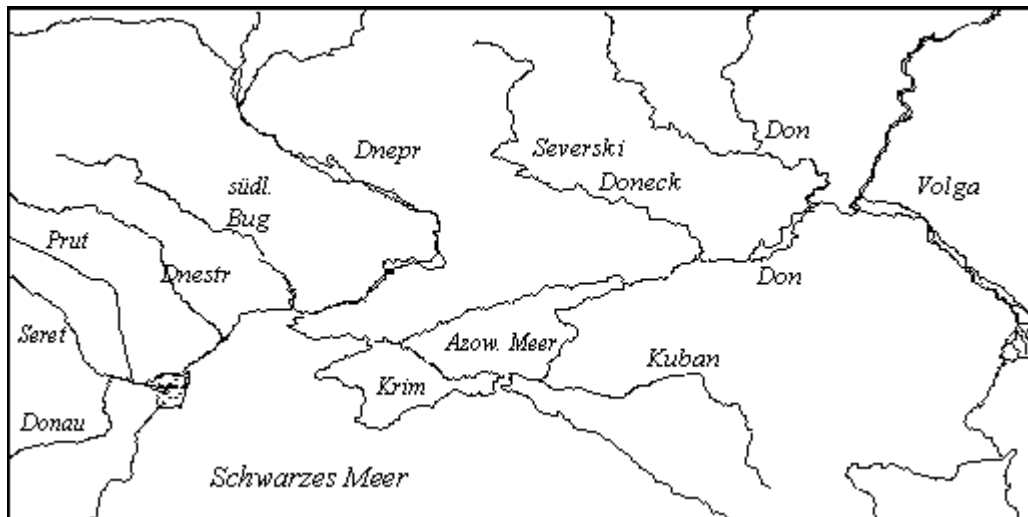
Aufgrund der langjährigen, vorrangigen Stellung der Protobulgaren innerhalb der Zivil- und Militäradministration des Ersten Bulgarischen Reiches, sind einige Begriffe protobulgarischen Ursprungs und Charakters aus diesen Bereichen für längere Zeit erhalten geblieben. Die Bezeichnung *ičirgu boila* (höchster militärischer und administrativer Rang) ist zum Beispiel bis ins 10. Jh. beibehalten worden, allerdings unter der slawisierten Form *čărgubilja*. Ein sogenannter *čărgubil* war bekanntlich der Bojare Mostič, der in einer Grabinschrift in kyrillischer Schrift aus Preslav erwähnt wird. Der protobulgarische Titel *kavhan* ist ebenso längere Zeit in Gebrauch geblieben und wurde einem der höchsten Würdenträger des Staates und nächsten Mitarbeiter des obersten Machthabers verliehen. Diesen Titel trug z.B. ein gewisser Dometian, der in Verbindung mit den Ereignissen in Bulgarien im Jahre 1015, unmittelbar vor dessen Gelangen unter byzantinische Herrschaft, von dem byzantinischen Historiker Skilica-Kedrin erwähnt wird.

Neben dem Einfluß der protobulgarischen auf den Wortschatz der slawischen Sprache ist des weiteren, ein Einfluß auf die Wortmorphologie zu beobachten. Es wird angenommen, daß die Nachsilbe *-čii* aus dem Protobulgarischen abstammt. Sie kommt in einer Reihe alter literarischer Werke in slawischer Sprache aus der preslaver Schule vor zur Bezeichnung von Wörtern wie *šaráčii* (Maler) oder *samáčii* (Leiter). Im Bereich der Syntax wird ebenso protobulgarischer Einfluß vermutet, so z.B. in den konjunktiven Verbformen, die zum Gebrauch kommen, wenn der Erzähler selbst nicht Zeuge des Geschehnisses war. Die Frage der Einwirkung des Protobulgarischen auf das Slawische und das Ausmachen von Überresten bis ins Neubulgarische wird fortlaufend untersucht. Die Hauptschwierigkeit in diesem Zusammenhang äußert sich in der Feststellung, ob die türkischen Einflüsse auf die gegenwärtige bulgarische Sprache protobulgarischen Ursprungs sind oder aus späterer Zeit stammen und dem Einfluß anderer türkischer Völker zu verdanken sind, die zu verschiedenen Zeiten in

¹⁴⁹ Tschuwaschien ist eine autonome Republik innerhalb Rußlands, an der mittleren Wolga.

Kontakt zum bulgarischen Staat standen (u.a. Kumanen, Petschenegen und vor allen anderen die fast 500 Jahre Bulgarien beherrschenden osmanischen Türken). In diesem Falle würde es sich weniger um den Einfluß eines protobulgarischen Substrats handeln, als vielmehr um den eines späteren türkischen Adstrats (Angelov, 1971, 282).

Trotz des Einflusses der protobulgarischen Sprache auf die slawische in lexikaler, morphologischer und vermutlich auch in syntaktischer Hinsicht, sollte ihre Rolle nicht überschätzt werden. Letztendlich wird davon ausgegangen, daß sich diese Sprache, ähnlich der thrakischen, vollständig in die slawische aufgelöst hat, die besonders in der Zeit nach der Christianisierung im ganzen Land vollständig durchgesetzt wurde als Umgangs-, Literatur- und Gottesdienstsprache. Dieser Umstand ist als Endergebnis der Tätigkeit Kyrillos und Methodios und der Einführung des slawischen Alphabets und Schrifttums in Bulgarien zu sehen.

Anhang IV: Karten der Orte, die im Text Erwähnung finden**Abb. 187: Das Schwarzmeersteppengebiet in Osteuropa**

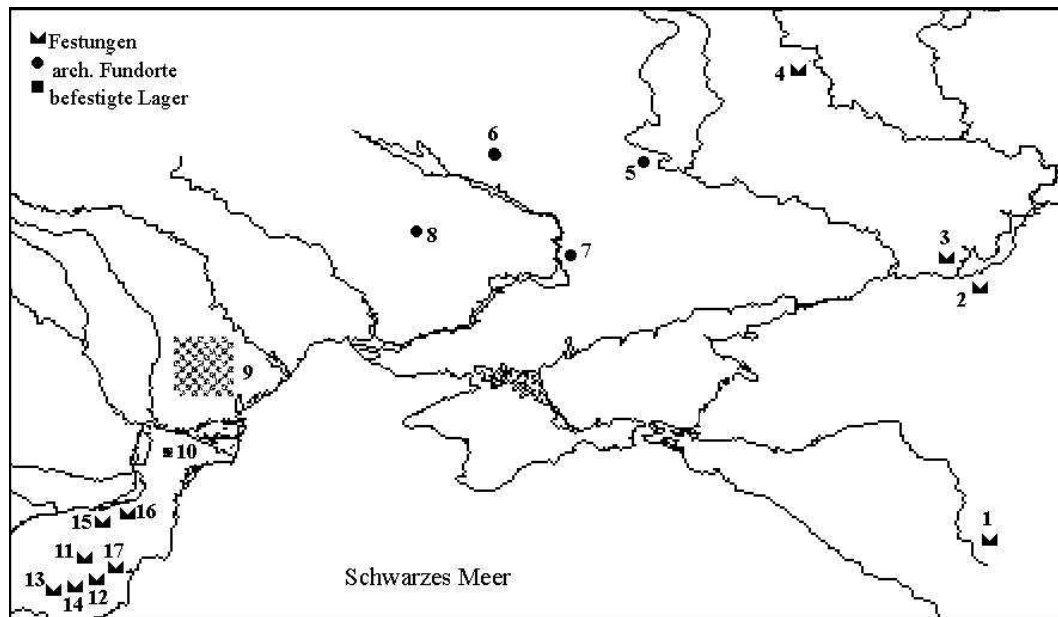


Abb. 188: Stätten in Osteuropa und an der Unteren Donau in Verbindung mit den Protobulgaren: 1. Humara; 2. Sarkel; 3. Zimljansk; 4. Majazkoe; 5. Saltovo; 6. Malaja Pereščepina; 7. Voznesensk; 8. Glodosi; 9. Oglos; 10. Nikulicel; 11. Pliska; 12. Madara; 13. Preslav; 14. Zar Krum; 15. Silistra (Drăstăr); 16. Păkuiul lui Soare; 17. Devnja.



Abb. 189: Die Balkan Halbinsel zwischen 527-802



Abb. 190: Die Balkan Halbinsel zwischen 802-970

Abkürzungsverzeichnis der Zeitschriften und Sammelbände

AEM	Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn
BHR	Bulgarian historical review
АО	Антично общество (Antike Gesellschaft)
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
БАН	Българска Академия на Науките (Bulgarische Akademie der Wissenschaften)
БЕ	Български език (Bulgarische Sprache)
БИБ	Българска историческа библиотека (Bulgarische historische Bibliothek)
ГНБП	Годишник на Народната библиотека в Пловдив (Jahrbuch der Nationalbibliothek in Plovdiv)
ГНМ	Годишник на Народния музей (Jahrbuch des Nationalmuseums)
И(Б)АИ	Известия на (българския) археологически институт (Mitteilungen des Bulgarischen Archäologischen Instituts)
ИБИД	Известия на българското историческо дружество (Mitteilungen der Bulgarischen Historischen Gesellschaft)
ИГД	Известия на географското дружество (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft)
ИНМВ	Известия на национално-историческия музей Варна (Mitteilungen des National-Historischen Museums Varna)
ИИМШ	Известия на Народния Музей Шумен (Mitteilungen des Nationalmuseums Šumen)
ИПр	Исторически преглед (Historische Review)
ИРАИК	Известия Русского археологического института в Константинополе (Mitteilungen des Russischen Archäologischen Instituts in Konstantinopel)
КСИИМК	Краткие сообщения Института истории материальной культуры (Kurze Mitteilungen des Instituts für Geschichte der materiellen Kultur)
МАР	Материалы по археологии России (Materialien zur Archäologie Rußlands)

МИА	Материалы и исследования по археологии СССР (Materialien und Forschungen über die Archäologie der UdSSR)
МПК	Музеи и паметници на културата (Museen und Kulturdenkmäler)
ПП	Плиска-Преслав (Pliska-Preslav)
РП	Разкопки и проучвания (Grabungen und Forschungen)
СА	Советская Археология (Sowjetische Archäologie)
СбНУ	Сборник за народни умотворения (Sammelband der Volksdichtungen)
СпБАН	Списание на Българската Академия на Науките (Zeitschrift der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften)
СЭ	Советская этнография (Sowjetische Ethnographie)